

# Über

1252.62.19

HARVARD  
COLLEGE LIBRARY



BOUGHT FROM THE INCOME  
OF A FUND ESTABLISHED  
IN HONOR OF  
H. C. G. VON JAGEMANN  
*Professor of Germanic Philology*  
1898-1925





Cover

# **Pädagogisches Magazin.**

Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften.

Herausgegeben von  
**Friedrich Mann.**

274. Heft.

## **Über thüringisch-sächsische Ortsnamen.**

Ein Beitrag zur Heimatkunde.

Von

**Heinrich Heine**  
in Nordhausen.



**Langensalza**

Hermann Beyer & Söhne  
(Beyer & Mann)  
Herzogl. Sächs. Hofbuchhändler

1906

Preis 25 Pf.

# Bibliothek Pädagogischer Klassiker.

Eine Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften  
älterer und neuerer Zeit.

Herausgegeben von:

**Friedrich Mann.**

---

**Pestalozzi's Ausgewählte Werke.** Mit Einleitungen, Anmerkungen und Pestalozzi's Biographie herausgegeben von Friedrich Mann. 5. Aufl. 4 Bände. Preis 11 M. 50 Pf., elegant gebunden 15 M. 50 Pf.

**Schleiermacher's Pädagogische Schriften.** Mit einer Darstellung seines Lebens herausgegeben von C. Plaz. 3. Auflage. 1 Band. Preis 5 M. 40 Pf., eleg. gebunden 6 M. 60 Pf.

**J. J. Rousseau's Emil.** Übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Dr. E. v. Sallwürf, Großherzogl. Badischem Oberschulrat, mit Rousseau's Biographie von Dr. Theodor Vogt, Professor an der Wiener Universität. 3. Aufl. 2 Bände. Preis 6 M., eleg. gebunden 8 M.

**Herbart's Pädagogische Schriften.** Mit Herbart's Biographie von Dr. Friedrich Bartholomäi. 7. Auflage, neu bearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Dr. E. von Sallwürf. 2 Bände. Preis 6 M., eleg. gebunden 8 M.

**Amos Comenius' Große Unterrichtslehre.** Übersetzt, mit Anmerkungen und des Comenius' Biographie versehen von Prof. Dr. Th. Lion. 5. Auflage. 1 Band. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.

**Johann Amos Comenius' Schola Ludus d. i. Die Schule als Spiel.** Ins Deutsche übertragen von Wilhelm Böttcher, Oberlehrer am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen i. W. 1 Band. Preis 3 M. eleg. gebunden 4 M.

**Joh. Amos Comenius' INFORMATORIUM.** Der Mutter Schul. Herausgegeben von Professor Dr. C. Th. Lion. 1 Band. Preis 60 Pf. eleg. gebunden 1 M. 20 Pf.

**August Hermann Francke's Pädagogische Schriften** nebst einer Darstellung seines Lebens und seiner Stiftungen, herausgegeben von Geheimrat Professor Dr. G. Kramer, ehem. Direktor der Francke'schen Stiftungen. 2. Auflage. 1 Band. Preis 4 M., eleg. gebunden 5 M.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

Über  
**thüringisch-sächsische**  
**Ortsnamen.**

Ein Beitrag zur Heimatkunde.

Von

**Heinrich Heine**  
in Nordhausen.

---

**Pädagogisches Magazin, Heft 274.**

---



**Langensalza**  
Hermann Beyer & Söhne  
(Beyer & Mann)  
Herzogl. Sächs. Hofbuchhändler

1906

1252.62.19  
✓



*Von Jagmann fund*

---

Alle Rechte vorbehalten.

---



Mit Recht legt man in neuerer Zeit auf die Erklärung geographischer Namen mehr Gewicht als früher. Man hat eingesehen, daß diese Namen, und unter ihnen besonders die Ortsnamen, zu den wichtigsten Geschichtsquellen gehören, da sie uns einen Einblick in Zeiten gestatten, von denen andere Geschichtsquellen, wie Chroniken und Urkunden, nichts melden und auch nichts melden können, weil diese Zeiten weit hinter den Geschichtsperioden zurückliegen, in denen man bereits anfing, die Zeitereignisse aufzuzeichnen. Als dies aber geschah, war das Volk schon auf einem gewissen Höhepunkt der Kulturentwicklung angelangt. Vorher hatte es keine Schriftzeichen gekannt, da hatte der Laut, das Wort ihnen als Verständigungsmittel genügt. Aber der flüchtige Laut verweht, der Schall des gesprochenen Wortes ist dahin, wenn die Lippe sich geschlossen hat; ohne eine Fixierung der Laute ist die Sprache eines Geschlechts für die folgenden Generationen so gut wie nicht vorhanden. Als einen schwachen Ersatz der fehlenden schriftlichen Aufzeichnung der Sprache kann man die mündliche Überlieferung ansehen, wenn nämlich die Sprache an bedeutenden Gegenständen durch Benennung derselben gleichsam haften geblieben ist und die Namen sich von Geschlecht zu Geschlecht mündlich fortgepflanzt haben. Diese alten Namen, die Benennungen von geographischen Objekten, von Gebirgen, Flüssen und Wohnstätten, sind also die ältesten Spracherzeugnisse, die von den Völkern, welche ein Land bewohnt haben, auf uns

gekommen sind. Sie sind nach zwei Seiten hin interessant, nach der sprachlichen sowohl, wie nach der geschichtlichen; in ihnen berührt sich die Sprachwissenschaft mit der Geschichtswissenschaft, und es ist in der Tat schwer zu sagen, ob die Arbeiten der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft, eines Bopp, der Gebr. Grimm u. a., der Sprach- oder der Geschichtswissenschaft mehr genützt haben. Durch ihre Forschungen haben wir nicht nur die Grammatik und Literatur, sondern auch die Herkunft, Stammverwandtschaft, Ausbreitung und geistige Eigentümlichkeit der Völker kennen gelernt.

So erregen die alten Namen also ein vielseitiges Interesse, und wir dürfen auch im Unterrichte nicht an ihnen vorübergehen; in ihnen haben wir ein Mittel, den Sinn für historisches Empfinden bei unsern Kindern wachzurufen. Allerdings liegt das Gold, das diese Namen enthalten, nicht offen zu Tage, es muß erst mühsam unter mancherlei Schwierigkeiten aus der Tiefe hervorgeholt werden. Diese Schwierigkeiten sind einmal in dem hohen Alter der Namen begründet; dann aber auch darin, daß eine Gegend nicht immer von einem und demselben Volke bewohnt gewesen ist. Infolge der Wanderungen der deutschen Stämme haben in einem Lande nacheinander verschiedene Völker auf längere oder kürzere Zeit ihre Wohnsitze gehabt, und jedes Volk hat in den Namen einen Niederschlag zurückgelassen, der für alle Zeiten das Dasein dieses Volkes in der betreffenden Gegend verrät. Die Namen lagern daher gleichsam schichtweise übereinander wie geologische Formationen. Gelingt es uns, sie zu sondern, die einzelnen Schichten aufzudecken und die Namen, wenn auch nur teilweise, zu erklären, so haben wir darin ein Mittel, die Völker kennen zu lernen, die nacheinander ein Land in Besitz hatten.

Natürlich nehmen die Schichten mit dem Alter an Undeutlichkeit zu, und je älter die Namen sind, desto unverständlicher werden sie uns, da sie durch die verschiedenartigsten Einflüsse einerseits vieles von ihrem

ursprünglichen Lautgehalte eingebüßt haben und andererseits um manche unorganische Bestandteile erweitert worden sind. Denn vielfach behielten die nachrückenden Völker die Namen der abziehenden bei, änderten sie aber nach ihrer Sprechweise ab und legten ihnen auch wohl einen ganz andern Sinn unter. Die so veränderten alten und die neu gebildeten Namen gingen dann wieder auf ein anderes Volk über, das sie wiederum seiner Ausdrucksweise anbequemte, und so kommt es, daß heute viele Namen dem Klange eines aus der Ferne herüber-tönenden Echos gleichen, das sich vielfach an den Felsen gebrochen und dabei jedesmal an Deutlichkeit verloren hat. Sind wir aber im stande, die Namen von allen fremden Zutaten zu reinigen und die Verstümmelungen zu erkennen, so ergeht es uns mit ihnen, wie in dem Märchen Hänsel und Gretel mit den Steinchen, die sie ausstreuten, als sie in den wilden Wald gebracht wurden: an den Steinchen fanden sie den Weg wieder zurück ins Elternhaus. Auch uns weisen die Namen den Weg zu den einstigen Volksstämmen, die früher hier ansässig waren.

Die ersten Bewohner Mitteleuropas in historischer Zeit waren die Kelten. Es ist nun eine alte, noch nicht entschiedene Streitfrage, wie weit diese von Deutschland Besitz genommen hatten. Während einige ihnen nur Süddeutschland zugestehen wollen und das Tal der Donau als den Weg ansehen, auf dem sie von Osten nach Deutschland hereinkamen und dann weiter in die Rheinebene und darüber hinaus nach Westen zogen, nehmen andere ganz Deutschland für sie in Anspruch; ja, es gab keltische Verehrer, die alle unsere Namen und Bezeichnungen, unsere Sagen und Märchen, Sitten und Gebräuche aus dem Keltischen erklären, nach denen das Keltische sogar bis ins Mittelalter hinein in Deutschland zum Teil Volkssprache gewesen sein soll, und die überhaupt die Kelten in jeder Beziehung als unsere geistigen Vorfahren betrachten. Sehen wir von diesen extremen Ansichten ab, so steht doch wohl unzweifelhaft fest, daß die Kelten

einst ganz Süddeutschland dauernd in Besitz hatten und daß mindestens zeitweise auch einzelne Gegenden Mitteldeutschlands von ihnen eingenommen gewesen sind. Man kann das aus den Namen schließen, die sich hier und da finden, und die sich nicht anders als aus dem Keltischen erklären lassen. Es wäre ja möglich, daß eine tiefere Einsicht in das Wesen der altdeutschen Sprache auch den Schleier zu lüften im stande ist, der noch über diesen dunkeln Namen liegt; vorläufig müssen wir aber noch sagen: weil keine andere Möglichkeit der Erklärung vorhanden ist, weisen wir sie dem Keltischen zu. Dazu gehört z. B. der Name Ohmgebirge auf dem Eichsfelde. Auch der Name eines Berges bei Nordhausen sowohl wie in der Hainleite, der Kohnstein, ist mit einiger Wahrscheinlichkeit nur aus dem Keltischen *cun*, *con*, d. h. Spitze, Erhebung zu erklären. Aus diesem Vorkommen keltischer Sprachreste wäre zu schließen, daß auch in Mitteldeutschland versprengte Angehörige des keltischen Volksstammes wenigstens zeitweise gewohnt haben; dabei ist zu beachten, daß in den Ortsnamen seltener keltische Sprachbestandteile enthalten sind, als in den Berg- und Flußnamen. Denn diese sind älter als die Ortsnamen und als der Ort, der häufig erst von seiner Lage an einem Berge, einem Flusse oder Walde seine Benennung erhalten hat. Besonders wichtig sind in dieser Beziehung die Flüsse; denn die ältesten Ortsnamen werden in den breiten Flußtälern gefunden. Und das ist durchaus nicht zufällig: Hier fanden die Ansiedler, was sie brauchten; saftige Wiesengründe und ertragfähiges Ackerland. Erst bei zunehmender Kopfzahl stiegen sie in die Seitentäler und auf die umliegenden Hochflächen.

Nach der Zeit der Besiedelung unserer Gegenden kann man 3 Perioden unterscheiden; die erste reicht von der Besitznahme dieser Gebiete durch deutsche Stämme bis zum Beginne der Völkerwanderung, also etwa vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. Die zweite Periode umfaßt die Zeit der Wanderung und die

Festsetzung in der neuen Heimat, also etwa vom 5. bis zum 8. Jahrhundert. Die letzten größeren Neugründungen und Rodungen fallen in das 9., 10., 11. u. 12. Jahrhundert. Aus der ersten Periode können nur wenige Ansiedelungen vorhanden sein. Die Namen dieser Zeit sind entweder einfache Grundwörter oder mit diesen gebildete Zusammensetzungen. Die Grundwörter entnahm man den sinnlichen Wahrnehmungen der örtlichen Umgebung und bildete sie nach dem Walde, dem Felde, dem Wasser, der Bodenerhebung oder einem sonstigen Teile der Erdoberfläche. Die am häufigsten vorkommenden Grundformen waren *affa*, *aha*, *lar*, *mar*, *tar*, *loh*, die in unserer jetzigen Sprache erloschen sind. *Affa*, *aha* und *mar* waren die Bezeichnungen für Wasser in seinen verschiedenartigsten Beziehungen; *lar* bezeichnete einfach den Platz oder Ort, *tar* = Baum oder Strauch, *loh* = Gehölz oder Wald. Diese alten Ausdrücke waren nun verschiedener Umänderungen fähig und schleiften sich mit der Zeit gewaltig ab; aus *aha*, wurde *ahe*, *che*, *a*, *e*, *au*, das alte *tar* schwächte sich zu *ter*, *tre*, *tern*, *dern* ab, das *mar* zu *mer*. Bei Zusammensetzungen konnten nun einfach zwei Grundwörter zusammengefügt werden, was leicht möglich war, ohne eintönig zu werden, da unseren Vorfahren eine Menge synonyme Ausdrücke für denselben Begriff zur Verfügung standen. Oder die zu dem Grundwort hinzutretenden Bestimmungswörter wurden hergeleitet von Himmelsgegenden, von der Höhenlage des Ortes, von der Farbe des Bodens oder des vorbeifließenden Baches, von der sonstigen eigentümlichen Bodenbeschaffenheit, zum Beispiel ob naß oder trocken, von Pflanzen, Tieren, von der menschlichen Tätigkeit oder auch von Personennamen. Die von letzteren abgeleiteten Ortsnamen sind im allgemeinen jünger, als die übrigen, weil sie schon Ackerbau und feste Verhältnisse voraussetzen.

Aus der ersten Periode stammt in der Umgegend von Nordhausen der Name des Ortes Lohra; es ist das einfache alte *lar* oder *lare*. Dieses Wort, das Ort oder Platz

bedeutet, ist besonders den Franken, Sachsen und Thüringern eigen, findet sich aber auch in Schwaben und Bayern, wenn auch viel seltener. Nach der Meinung vieler Forscher ist es das erste Wort, was für eigentliche Niederlassungen gebraucht wurde. Außer in der einfachen Form kommt es auch noch in zahlreichen Zusammensetzungen vor, wie z. B. Goslar = Niederlassung an der Gose, Wetzlar = Ort an der Wetz, Dinklar (ein Dorf bei Hildesheim) = Ort, wo Dinkel oder Spelt gebaut wurde. Es ist bezüglich unseres Lohra anzunehmen, daß hier an der uralten Heerstraße schon in frühester Zeit, lange bevor die Grafen von Lare hier eine Burg bauten, eine Ansiedlung bestand. Münchenlohra und Friedrichslohra sind jünger und nach diesem alten Lohra benannt. Münchenlohra = Mönchslohra, nach dem Kloster, das hier bestand,<sup>1)</sup> und Friedrichslohra ist nach Friedrich dem Großen benannt, zu dessen Zeit es erbaut und mit Wollkämmern vom Eichsfelde und Zigeunern, die man hier sesshaft machen wollte, bevölkert.

Als eine weitere sehr alte Siedelung ist auch Nohra anzusehen, das vielleicht mit dem altdutschen *nara* = Weide zusammenhängt, also: die Siedelung an einem Weideplatze, wozu die Lage an der Wipper recht gut paßt.

Auch Trebra gehört hierher; in der ersten Silbe dieses Namens steckt das alte *tar*, *tra*, *tre* = Baum oder Wald; die zweite Silbe *bra*, die in alten Urkunden »bere« geschrieben ist, kann aus *bur*, *buri*, *bere* = bauen entstanden sein; Trebra würde also als Bau am oder im Walde, als Waldhaus, zu erklären sein.

Dasselbe Grundwort »bur« liegt auch in Gehra vor, während die erste Silbe dunkel ist. Steina hat den Namen von dem vorbeifließenden Bache, Steina = Steinaha = Steinbach. Ebenso ist hierher zu rechnen Buhla, das nach dem kleinen Bache, an dem es liegt, benannt und

---

<sup>1)</sup> Einen gleichen Ursprung hat z. B. auch Bayerns Hauptstadt München und das Dorf Münchehof a. Harz.

von *buol* = Hügel, Berg und *aha* gebildet ist, also »Bergbach«. Auch *Sachsa* weist diese Bildung auf, es hat ebenfalls den Namen von dem vorüberfließenden Bache, der Sachsgraben oder Uffe heißt, Uffe ist jedenfalls der ältere Name und gehört zu *affa*. *Sachs* heißt ursprünglich Stein, *Sachsaha* = also Steinbach wie Steina.<sup>1)</sup> *Salza* = *Salzaha* d. h. Salzfluß, der Name des Ortes bezeichnet also die Niederlassung am Salzflusse. Auch *Furra* möchte hierhergehören; *Furari*, wie der alte Name lautet, hängt mit »Furt« und »fahren« zusammen, also ein an der alten Heerstraße gelegener Ort, wo eine Furt durch die Wipper ging. Auf eine Siedelung an einer Furt ist auch der Name der Stadt Erfurt zurückzuführen. Durch die Furt in der Gera ging hier ein uralter Handelsweg durch Thüringen. An dieser Übergangsstelle nun hatte sich ein Mann, namens Erpo, niedergelassen um die Reisenden über das Wasser zu geleiten und dafür Geld von ihnen zu erlangen. Nach ihm und seiner Wohnung hieß der Ort, der sich hier nach und nach bildete, Erphesfurt, Erfurt, d. h. Furt des Erpo. Ebenso entstand Querfurt an einer Furt durch die Querne. Um eine Salzquelle herum entstand Halle, der Name rührt wahrscheinlich von dem keltischen *hal* = Salz; darauf weisen auch die Namen anderer Städte hin wie Hall, Reichenhall, Hallstadt, Hallein, Wilhelmshall usw., bei denen ebenfalls Salz aus der Erde quillt. Auf Salzgewinnung zielt auch der Name Salzwedel, bei dem die zweite Hälfte auf das althd. *wadil* = Furt, Übergang, besonders durch einen Sumpf, zurückgeht.

Alt ist auch der Name Werther, Werder; er ist abgeleitet vom althochdeutschen *warid* = Insel; also: Ansiedlung an einem von Wasser ganz oder teilweise um-

---

<sup>1)</sup> Der Name des Volkes Sachsen ist ebenfalls von *Sachs* = Stein abgeleitet; der Name übertrug sich von dem Stein auf die Waffen, die ursprünglich aus Steinen gemacht waren, so daß man später mit *Sachs* das kurze Schwert der Sachsen bezeichnete, und davon erhielt das ganze Volk wieder, das diese Schwerter trug, den Namen.

gebenen Lande. Auch in zahlreichen Zusammensetzungen erscheint dieser Name: Bodenwerder, Altenwerder b. Hamburg, auch Wörth.

Eine große Gruppe von Namen endigt auf »ingen« oder »ungen«, und damit sind wir in die zweite Gründungsperiode eingetreten. Diese Örter stammen aus der Zeit der Wanderung. Die Endung ist äußerst charakteristisch und scheint auf einen bestimmten Volksstamm hinzuweisen; auch das geschlossene Vorkommen derselben auf einem ziemlich scharf umgrenzten Bezirk läßt das vermuten. Betrachten wir zunächst das Ausdehnungsgebiet dieser Endung. Zwischen Main und Rhöngebirge setzt sie ein, geht dann ins Werratal hinüber, kommt vereinzelt auch in Hessen im Fuldagebiet vor, steigt dann übers Eichsfeld ins Helmetal hinein und nimmt dieses in seiner ganzen Ausdehnung ein, in der Gegend von Sangerhausen geht sie über die Vorberge des Harzes in das Tal der Harzwipper, dringt in der Ebene zwischen den östlichen Ausläufern des Harzes und der Saale nach Norden vor, diesen Fluß nirgends überschreitend; als der Harz umgangen ist, schwärmen sie nach Westen hin aus und kommen sehr zahlreich im Braunschweigischen vor; in der Ebene nördlich vom Harz dehnen sie sich nun breit aus: in der Altmark kommen sie bis Stendal und Gardelegen, nach Westen in der Provinz Hannover bis an die Weser, diesen Fluß im ganzen nicht überschreitend, wenn auch westlich daran hier und da die Endung noch auftaucht; recht zahlreich tritt sie sodann wieder im Lüneburgischen auf, bis sie an der Elbe nördlich von Lüneburg ihre Grenze findet.

Es leuchtet ein, daß wir hier einen bestimmten Volksstamm vor uns haben, der sich allmählich immer weiter vorschiebt und überall Wohnplätze gründet, die er seiner Gewohnheit entsprechend benennt. Die Frage ist nun die: welcher Stamm ist es, und woher ist er gekommen? Zunächst scheint festzustehen, daß dieses Volk zum Thüringerstamme gehört hat, d. h. daß es eins von den



kleineren Völkerschaften gewesen ist, aus deren Vereinigung der Stamm der Thüringer hervorgegangen ist. Das scheint schon der Name »Thüringen« anzudeuten, der auch mit dieser Endung gebildet ist. Die hauptsächlichsten Völkerschaften, aus denen der Thüringerstamm hervorging, waren die Hermunduren, Angeln und Wariner. Die beiden letzten sind von Norden gekommen, von der jütischen Halbinsel, während die Hermunduren von Süden heraufgezogen sind. Diese letzteren nahmen fast genau den Weg ein, den wir bei der Endung »ingen« verfolgt haben. Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wohnten sie im östlichen Maingebiet zwischen Thüringerwald, Fichtelgebirge und Rhön, zogen im Werratal nach Norden, nahmen die Ebene zwischen Harz und Thüringerwald ein und kamen tief in die Altmark hinein, wie *Kirchhoff* in seiner Schrift: »Thüringen doch Hermundurenland« nachweist. Da das Ausdehnungsgebiet der Endung »ingen« sich mit dem der Hermunduren deckt, so liegt die Annahme nahe, daß es eine hermundurische Endung sei. Freilich ist damit das Vorkommen dieser Endung im Lüneburgischen nicht erklärt, wenn nicht angenommen werden kann, daß ein Hermundurenzweig so weit nach Westen abgeschwärmt sei. Andere Forscher bringen -ingen mit den Angeln in Verbindung.<sup>1)</sup>

Beide Endungen — oder eigentlich ist es nur eine, denn bei einem und demselben Namen kommen häufig ganz beliebig je nach dem Geschmacke des Schreibers beide Endungen, ingen sowohl wie ungen vor — also diese Endungen werden nun auf eine zweifache Weise mit dem Grundworte verbunden: Einmal liegt ihnen häufig ein Flußname, seltener ein anderer von der Örtlichkeit hergenommener Name zu Grunde. Dann bezeichnet die Endung soviel wie »Anwohner« des Flusses. Zweitens werden sie aber auch mit Personennamen ver-

<sup>1)</sup> Namentlich aus dem Grunde, weil sie neben der Endung leben hergeht, die man auf die Warnen zurückführt und beide Völker von Norden gekommen sind.

bunden; dann haben sie etwa dieselbe Bedeutung, wie die Genetive in der heutigen Redeweise: wir gehen zu Meiers, zu Schulzens, zu Müllers, nämlich nach Meiers Hause usw. Die Endung drückt dann aus, daß die Niederlassung der betreff. Person gehört. Zu der ersteren Art gehören z. B.: Bodungen = Ort an der Bode, Heldungen an der Helder, Leinungen an der Leine, Salzungen = Ort an einer Salzquelle (schon im 8. Jahrh. wird hier ein Solbad erwähnt); Scheidungen an der Unstrut scheint von einer Grenze benannt zu sein. Grönungen hängt mit *gruon* = grün zusammen, also die Ansiedlung auf einer grünen Aue; Thyrunge an der Thyra (es ist nicht unmöglich, wie *Förstemann* in seinen »Deutschen Ortsnamen« vermutet, daß dieser Fluß dem ganzen Volke seinen Namen gegeben hat). Heringen hängt entweder mit *har* = Berg, oder *her* = Wald zusammen, oder es ist von einem Personennamen hergeleitet. Zu dieser zweiten Art auch einige Beispiele: Röblingen, alt *Reveninge*, *Rebeningen* gehört zu dem Personennamen *Hraban*; ein *Hrabaning* ist ein Nachkomme der *Hrabra*; *Hrabaningen*, *Reveningen* = zu den Nachkommen des *Hraban* gehörend.

Eine andere Gruppe von Namen ist nicht minder interessant und ebenso alt, wie die auf *ingen*, das sind die Ortsnamen mit der Endung *-leben*. Wie die Endung *ingen*, wird auch *leben* für eine echt thüringische gehalten. Und ihr Vorkommen auf einem bestimmt abgegrenzten Gebiete bestätigt diese Annahme. Von Jütland bis zum Main finden sich die Namen auf *-leben* in großer Menge. Auf der jütischen Halbinsel lautet die Endung *-lev*; diese Umänderung des *b* in *v* ist aber auch in unserer Gegend nachweisbar, so heißt Eisleben noch im 10. Jahrhundert *Isleve*, Memleben = *Miminlevn*. Hier in Jütland werden wir daher auch die ursprünglichen Wohnsitze des Volkes zu suchen haben, das seine Wohnsitze mit einem auf *-leben* endigenden Worte benannte. Nach Süden ziehend überschritt dieses Volk dann in Lauenburg

und Mecklenburg die Elbe und drängte sich längs dieses Flusses in einem schmalen Streifen zwischen den östlich wohnenden slavischen Stämmen und den weiter westlich siedelnden deutschen Stämmen hindurch. Erst in der Gegend zwischen Ohre und Bode gelang es ihm, sich einen größeren Raum für Ansiedlungen zu schaffen. Aber auch von dort trieb es der Drang nach Süden und die zunehmende Kopfbzahl weiter. Am Harze vorbei zog es in schmäler Linie weiter, bis die Saaleebene erst wieder eine größere Ausbreitung zuließ. Von da drang es in das Unstrut-, Helme- und Wippertal und erst die Höhen des Thüringerwaldes setzten seinem Vorwärtsstreben ein Ziel. Nur vereinzelte Züge schwärmten bis gegen den Main nach Würzburg hin vor.

Dieses ganze eben bezeichnete Gebiet ist aber das Stammland der Thüringer. Ihr Reich erstreckte sich im Süden bis an den Main, im Osten bis an die Saale, im Westen bis an die Werra und im Norden die Ebene hinauf zwischen Harz und Elbe bis tief in die Altmark hinein. Die Endung leben, die in diesem Gebiete so ungemein zahlreich auftritt, muß daher auch eine thüringische sein. Wenn wir nun weiter fragen, welcher der kleineren Völkerschaften diese Endung zukommt, so weist uns ihre Fährte nach Norden, nach Jütland. Von hier stammten aber die Angeln und Wariner; wir sind daher auch wohl berechtigt, die Endung diesen beiden Stämmen oder wenigstens einem von beiden zuzuschreiben, vielleicht den Warinern.

Die Ableitung dieser Endung ist klar; sie stammt von dem gotischen *laiba* in der Bedeutung: Überbleibsel, Erbschaft. Auch in Zusammensetzungen kommt sie vor, wie *Totleiba* = das von einem Verstorbenen Nachgelassene. Das altdeutsche Verbum hierzu heißt: leiben. Bei unserer mangelhaften Kenntnis des altthüringischen Sprachschatzes ist allerdings die Bedeutung des Wortes *laiba* und damit die Endung leben noch nicht ganz klar. Man ist aber allgemein der Ansicht, daß unter Überbleibsel der

gesamte unbewegliche Nachlaß des Verstorbenen, sein Besitztum, sein Erbe zu verstehen ist. Daher tritt die Endung auch regelmäßig in Verbindung mit einem Personennamen auf. Es sind also zu deuten: Pustleben = Erbe des *Buxo*, Uthleben = Nachlaß des Otto oder der Uthe oder Utha; Wollersleben hängt mit Walthari zusammen, Ruxleben mit Roger oder Ruger, Woffleben mit Woffo, Gudersleben mit Gudo, Eisleben mit Iso, Bendeleben mit Bento oder Benno, Wegeleben mit Wego, Aschersleben mit Askeger usw. (*Asceger* eine Komposition aus *ask* = Esche und *ger* = Wurfspeer.)

Andere Ortsnamen wurden in dieser Periode mit den Endungen *idi*, *bach*, *berg*, *born*, *stedt*, *feld*, *hausen* und *dorf* gebildet.

Die Endung *idi* oder *ithi* ist im Laufe der Zeit zu *ede*, *ethe*, *de* abgeschliffen oder gänzlich abgefallen, häufig bei uns in Thüringen auch zu *a* erweitert; sie gibt den Sinn des zu Grunde liegenden Stammwortes in lokaler Beziehung abstrakt verallgemeinert wieder. In Sachsen und Thüringen kommt sie häufig vor. So Sömmerda, *Summeridi* = Sommerlage; Cölleda, *Collithi*, entweder zu *kule* = hohl oder zu *koko*, Kohle, also: Ort in einer Mulde oder an einem Kohlenmeiler; Pöhlde, *Pahlithi*, von einem zum Schutz der Ansiedlung erbauten Pfahlwerk. Auch Stempeda gehört hierher, doch ist der Sinn der ersten Silbe dunkel. Stöcke*i* ist ebenfalls hierher zu rechnen, von Stock, Strauch, oder Stämme, die noch in der Erde stehen und von denen der Baum abgehauen ist. Die Namen, die auf *bach* ausgehen, — niederd. *beck* — und dem alten *affa*, *aha* entsprechen, sind vielen deutschen Stämmen eigen. Besonders häufig finden sie sich in Hessen, dem alten Chattenlande. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß die meisten dieser Namen in andern Gegenden chattische Kolonien sind. In unserer Gegend will ich nur erwähnen: Leimbach, von Lehm; Mörbach, von dem alten *mar*, Wasser oder Quelle; Urbach, entweder von *ur* = Berg oder, was

wahrscheinlicher, von *ur* = Auerochse; Holbach gehört zu Hollunder, da sehr häufig die Örter nach den Pflanzen und besonders gern nach den Bäumen, die dort wuchsen, benannt wurden; Görsbach wohl zu dem Personennamen Gero; Breitenbach von der breiten Ausdehnung. Walbach ist vielleicht von althd. *wal* = Strudel, Welle abzuleiten, also: ein Ort, der an einer Stelle erbaut ist, wo der Bach, an dem er liegt, einen Strudel hat. Die Endung *born* oder *brunn* kommt nur vereinzelt vor; so Dietenborn, von *thiut*, Volk; der Sage nach taufte hier in der Quelle Bonifatius die umwohnenden Heiden. Weißenborn ist klar. Tettenborn hängt wohl mit dem Personennamen Tetto zusammen.

Die Endung *stedt*, die häufiger ist, hat einfach lokale Bedeutung, es ist die Stätte oder der Ort, wo eine Wohnung erbaut ist. Einfach, ohne Zusammensetzung, kommt sie in dem Namen *Stedten* vor. Vielleicht ist dieser Ort die erste Gründung hier im Weidatal gewesen, so daß man noch nicht genötigt war, ein unterscheidendes Bestimmungswort hinzuzufügen. Derartige Bestimmungswörter sind vielfach von Personennamen hergenommen, seltener von der besonderen Lage oder einem andern Umstande. Von Personennamen abgeleitet sind z. B.: Alberstedt = Wohnstätte des *Albero* (*Albero* zusammengesetzt aus *adal* = edel und *bero* = Bär); Beesenstedt = Wohnstätte des *Bisino*; Bennstedt wie *Bennungen* sind von *Benno* abgeleitet; Gerbstedt, alt *Gerbixstidi* hängt mit dem Personennamen *Gerbis* zusammen; Hettstedt, *Heikstidi*, *Heiksted* ist von *Hecco* abgeleitet, Kehmstedt von *Kemo*. Elrich hieß früher *Alrichestat*, also Wohnstätte des *Alarich*. Die zahlreichen Namen *Neustadt* sind neueren Datums. Die Endung *-burg* ist häufig aus *berg* entstanden; so Friedeburg, althochd. *Vredeberch*; das Bestimmungswort *Vrede*, *frida* ist mit Friede, Sicherheit, Schutz wiederzugeben, der Sinn ist also: ein Berg, der durch seine Befestigung Sicherheit und Schutz gewährt. Ferner Hornburg *Hornpergi*, *Hornberch*; *horn* = eine

hervorragende Spitze, besonders Bergspitze; also: eine auf einer hervorragenden Spitze angelegte Befestigung oder Wohnung. *Wimmelburg*, *Wimidiburck*, *Wimodeburg* ist mit dem Personennamen *Wigmod*, *Wimod* zusammengesetzt, *Bösenburg* mit *Bisino*.

Nicht allzuhäufig ist die Endung *-feld*, deren Bedeutung ja klar ist. Meist ist sie mit einem Personennamen zusammengesetzt, wie *Mansfeld* von *Mano*, und *Pansfelde* von *Pamo*. Auch die Endung *-berg* kommt nicht besonders oft vor. Sie ist auch leicht verständlich. Dunkler ist häufig das Bestimmungswort dazu. So ist *Herzberg* mit *Hirsch* zusammengesetzt, es ist derselbe Name wie *Hirschberg* i. Schl. *Lauterberg* gehört zu *hlutar*, lauter, rein. *Questenberg* hat seinen Namen von der Queste, einem Kranz mit Quasten daran, dem auch das Questenfest gefeiert wird. *Stolberg* ist von dem *Stalberge* benannt.

Die Namen auf *-hausen* sind mit *Haus*, altd. *hus*, zusammengesetzt, und zwar kommen diese Namen in den ältesten Urkunden meist im Dativ Singularis, *husa*, später dagegen ausnahmslos im Dativ Pluralis, *husen*, vor. Dieser Dativ, der auch bei vielen andern Namen sich findet, ist an einem naheliegenden Beispiele vielleicht so zu erklären: Am Südabhange des Harzes mögen vor undenklichen Zeiten zwei einzelne Häuser gelegen haben, das eine gerade südlich von dem andern; das erste nannte man *Sundhus* (*Sund* = *Süd*), das andere *Nordhus*. Zu beiden Häusern gesellten sich im Laufe der Zeit noch mehrere, und nun konnte man nicht gut mehr von einem Hause reden; man umschrieb also und sagte etwa: der Ort zu dem *Sundhusa*, *Nordhusa*. Doch fühlte man wohl bald das Unpassende, daß für mehrere Häuser der Singular gebraucht wurde, und so kam man dazu, den Ort zu bezeichnen: den Ort zu den *Nordhusun*, woraus bald kurz *Nordhusun* und *Sundhusun*, später *Nordhausen* und *Sundhausen* wurde. *Wolkramshausen* = *Haus des Wolfgrim*. Die auf *hausen* endigenden Namen sind vielfach

mit Personennamen zusammengesetzt; oft allerdings auch mit andern von der besonderen Lage herrührenden Bezeichnungen. Zu den beiden schon erwähnten Nordhausen und Sundhausen erwähne ich hierzu noch Sondershausen, das seinen Namen seiner abgesonderten Lage verdankt, ebenso Stockhausen, von Stock, Strauch oder Wald, also das Haus am Walde oder im Gebüsch.

Sehr oft ist die Endung -hausen zu »sen« zusammengeschrumpft, namentlich im alten Sachsenlande; dort gibt es viele Ortsnamen auf »sen«, die auf -hausen zurückzuführen sind. Diesen Verstümmelungsprozeß kann man heute noch beobachten, so wird z. B. der Ort Stockhausen bei Sondershausen im Volke gewöhnlich Stocksen genannt.

Zahlreich sind die Namen mit der Endung -dorf. Diese Endung hängt mit lat. *turba*, got. *thaurp* zusammen; der Sinn des Wortes ist eine Niederlassung von mehreren zu einem Ganzen, und zwar zu einem unregelmäßigen Haufen vereinigten Wohnungen. Der Unterschied von Dorf zu Stadt hat sich erst viel später herausgebildet; das einfache »statt« hat ursprünglich nur eine abstrakt lokale Bedeutung. Die meisten mit Dorf gebildeten Ortsnamen sind mit Personennamen zusammengesetzt, mit dem Namen des Gründers und Eigentümers der Niederlassung. Die Erklärung bietet meist keine Schwierigkeiten.

Wir treten in die letzte Periode der Ortsgründungen ein. Es ist die Zeit des weiteren Ausbaues in dem in Besitz genommenen Gebiete. Die Neugründungen in dieser Periode gingen von verschiedenen Seiten aus. Zunächst waren es Freie, die bei zunehmender Kopfzahl der Sippe neue Siedelungen anlegten. Dazu war jeder berechtigt, solange die Almende, der gemeinsame Besitz aller in dem Orte vereinigten Freien, Raum dafür bot. Ferner ging die Gründung neuer Örter auch von den durch die Christianisierung entstandenen Stiftern und Klöstern aus, die darauf bedacht waren, den ihnen geschenkten oder von ihnen erworbenen Grund und Boden

möglichst vorteilhaft anzubauen und in den unbewohnten Gegenden, namentlich in den Wäldern, neue Wohnplätze zu schaffen, die mit den Hörigen des Klosters besiedelt wurden. Aber auch weltliche Herren nahmen teil an den Neugründungen, um das, was sie durch die Schenkungen an die Kirche verloren hatten, durch Anlegung neuer Örter sich zu ersetzen. Häufig nahm man bei diesen Gründungen so wenig Rücksicht auf die Ertragsfähigkeit des Bodens, daß viele der neuen Örter bald wieder eingingen, weil ihre Bewohner sie verließen, um sich auf einem fruchtbareren Platze anzubauen. Von den Wüstungen gehört der allergrößte Teil den jüngsten Siedelungen an, während die alten Gründungen fortbestehen. Es ist eine irrige Annahme, daß Kriege, etwa der dreißigjährige, die Örter zerstört habe; gewiß sind auch manche in solchen wilden Zeiten von der Erde verschwunden, aber die meisten verdanken ganz natürlichen Ursachen ihren Untergang, wie Mangel an Wasser, Unfruchtbarkeit des Bodens, raues Klima usw.

Die jüngeren Gründungen werden gekennzeichnet durch die Endungen »hagen« oder »hain«, die, wie wir noch sehen werden, dasselbe bedeuten, und »rode«.

Das Wort »hagen« ist abgeleitet vom althd. *hac* oder *hag* mit der ursprünglichen Bedeutung von Dornstrauch; weil aber der Dornstrauch hauptsächlich zur Einfriedigung gebraucht wurde, übertrug man den Namen *hag* auf den Zaun und das Gehege selbst, so daß man unter einem Hag einen mit einem Zaun eingefriedigten Raum verstand. Aus Hag wurde wieder der Dativ Pluralis *hagon*, woraus später *hagen* und seit dem 13. Jahrhundert etwa auch *hain* wurde. Der Name kommt ziemlich häufig vor, und zwar einfach wie in Zusammensetzungen. Zahlreich sind die Örter, die die Namen Hagen und Hain führen. Von den Zusammensetzungen erwähne ich beispielsweise: Rodishain, das mit dem Personennamen Rato oder Ratolf gebildet ist; dann Sülzhain, das wohl mit *sol* = Sumpf zusammenhängt; ferner Rüdigershagen von dem Personen-



namen Rüdiger; Greifenhagen von Grifo; auch mit Tiernamen wurde -hagen zusammengesetzt, wie Wolfshagen, Ziegenhain. Als Bestimmungswort kommt es in Hainrode vor, also eine Rodung, die mit einem Zaune eingeghegt war; Hainichen, aus dem althd. *hagenahi*, ein Ort, an dem sich viel Gebüsch oder Wald befand; das althd. *ahi*, *ach*, *ahe*, *ech*, *ich* hat die Bedeutung einer Menge gleichartiger Dinge, also hier vieler Bäume oder Gesträucher.

Dieses *hain* darf nicht mit *heim* verwechselt werden, das eine ganz andere Bedeutung hat; *heim* = Wohnstätte, Haus. Mit *heim* hängt z. B. auch *Hoym* zusammen; dieser Ortsname ist zusammengesetzt aus *hoh* = »hoch, groß, vornehm« und *heim* = »Haus«, also *Hoym* = hochgelegener Wohnort.

Häufiger noch als die Endung -hagen kommt -rode vor, alth. *rod*, auch *rot*, *rat*, *rait*, *roit* geschrieben. Die Endung weist auf die Art der Kultivierung des Bodens hin: der Wald mußte erst von Bäumen entblößt und die in der Erde stehenden Stämme mußten ausgerodet werden. Natürlich griff man zu diesem Mittel erst, nachdem aller sonst vorhandener Boden schon bebaut war. Die auf -rode endigenden Ortsnamen gehören also zu den jüngsten, wenn auch vielleicht einzelne Namen schon älter sein mögen. Die meisten sind mit einem Personennamen zusammengesetzt; z. B. *Krimderode* von *Grimold* oder von *Kriemhilde*; *Bösenrode* von *Bezo*; *Rottleberode* von *Ratolf*; *Bleicherode* von *Blich*; *Wülferode* von *Wulfo*; *Branderode* von *Hadubrand*; *Immenrode* von *Immo*; *Hessenrode* von *Hasso*; *Günzerode* von *Günzel* oder *Günther*; *Gernrode* von *Gerd* usw. Zu manchen Namen ist der Personenname nicht mehr bekannt.

Auch durch Feuer wurde der Wald zum Schwinden gebracht; von dieser Art der Abholzung rühren die Ortsnamen auf -schwende und auf -brand her, z. B. *Schwenda*, *Schwiedersschwende*, *Schierschwende*, *Hilkenschwende*, *Braunschwende*, *Molmerschwende*; *Hilkenschwende* = Rodung des *Heiliko*; *Braunschwende* = Rodung des *Bruno*; *Molmerschwende* = Rodung des *Mathalmari*.

In der letzten Periode, teilweise vielleicht auch schon früher, sind die Namen mit der Endung -ried entstanden. Zum Teil sind diese Örter von den Flamländern angelegt, so die Rieddörfer in der Unstrutniederung. Ried bezeichnet ein Sumpfland, es kann aber auch die besondere Grasart bezeichnen, die hier in diesem Gelände wächst. Die Dörfer haben also ihren Namen von dem Boden, auf dem sie angelegt sind; besondere leicht zu deutende Bestimmungswörter unterscheiden die einzelnen Rieddörfer, so Langen-, Vor-, Lorenz-, Katharinenried u. a.

Es bleibt noch übrig, kurz die slawisch-wendischen Namen zu erwähnen. Bekanntlich drangen die slavischen Stämme bis an die Saale nach Westen vor. Dieser Fluß bezeichnet im allgemeinen die Grenze zwischen den Deutschen und Slaven. Das zeigen auch schon die Ortsnamen an. Rechts von der Saale werden die deutschen Ortsnamen selten, während links von ihr fast alles deutsch ist und nur hin und wieder einige Namen auf -itz sofort ihren slavischen Ursprung verraten. Doch kommen bis tief in Thüringen hinein slavische Ansiedelungen vor, und besonders ist man geneigt, dem Wendenstamme manche Namen zuzuschreiben, die dem Volksnamen der Wenden gleichen. Doch ist hier Vorsicht nötig, da viele derartige Namen durchaus deutsch sind; denn die Silbe -wen in manchen Ortsnamen kann auch von dem althd. *win*, *winne* = Weideland abgeleitet sein. Auch manche mit Wein- und Win- zusammengesetzten Namen sind davon abgeleitet, so auch manche Flurnamen wie Weinbusch, Weinfeld. Der Name der Stadt Weimar gehört ebenfalls zu *win*, bedeutet also: Ort an einem Weidegrund. Bekanntlich sind die Wendendörfer an der Bauart zu erkennen, da sie ursprünglich in Hufeisenform angelegt gewesen sind. Übrigens ist der Name der Wenden selbst deutsch. Die Deutschen nannten den Viehzucht treibenden und besonders die Weidegründe aufsuchenden Stamm »die Weidenden«, Wenden. Die slavischen Endungen *itz*, *itzsch*, *ow*, *owa* bedeuten durchweg »dorf« oder »Ort«.

Der Ort Mühlberg bedeutet Molberg d. h. Grenzburg gegen die Wenden. Jerichow ist der Ort (oder die Siedelung des Jariko, d. h. des Kühnen. Der Ortsname Parey kommt vom Wendischen *para* = Sumpf her. Delitzsch hängt mit *dola* = Tal zusammen, bedeutet also »Ort im Tale«. Ebenso ist Lauchstädt und Lauchhammer auf das Wendische *lug*, *luh* = Moorgrund, sumpfige Gegend zurückzuführen.



## Pädagogisches Magazin.

Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften.

Herausgegeben von

Friedrich Mann.

Hef.

1. Keferstein, Dr. H., Betrachtungen über Lehrerbildung. 2. Aufl. 75 Pf.
2. Maennel, Dr. B., Über pädagogische Diskussionen und die Bedingungen unter denen sie nützen können. 2. Aufl. 45 Pf.
3. Wohlrabe, Dr. W., Fr. Mykonius, der Reformator Thüringens. 25 Pf.
4. Tews, Joh., Moderne Mädchenerziehung. Ein Vortrag. 2. Aufl. 30 Pf.
5. Ufer, Christian, Das Wesen des Schwachsinn. 2. Aufl. 25 Pf.
6. Wohlrabe, Dr. W., Otto Frick. Gedächtnisrede, gehalten im Halle'schen Lehrer-Vereine. 40 Pf.
7. Holtsch, H., Comenius, der Apostel des Friedens. 30 Pf.
8. Sallwürk, Dr. E. von, Baumgarten gegen Diesterweg. 25 Pf.
9. Tews, Joh., Sozialdemokratische Pädagogik. 3. Aufl. 50 Pf.
10. Flügel, O., Über die Phantasie. Ein Vortrag. 2. Aufl. 30 Pf.
11. Janke, O., Die Beleuchtung der Schulzimmer. 25 Pf.
12. Schullerus, Dr. Adolf, Die Deutsche Mythologie in der Erziehungsschule. 20 Pf.
13. Keferstein, Dr. Horst, Eine Herderstudie mit besonderer Beziehung auf Herder als Pädagog. 40 Pf.
14. Wittstock, Dr. Alb., Die Überfüllung der gelehrten Berufszweige. 50 Pf.
15. Hunziker, Prof. O., Comenius und Pestalozzi. Festrede. 2. Aufl. 40 Pf.
16. Sallwürk, Dr. E. von, Das Recht der Volksschulaufsicht. Nach den Verhandlungen der württemberg. Kammer im Mai 1891. 25 Pf.
17. Rossbach, Dr. F., Historische Richtigkeit und Volkstümlichkeit im Geschichtsunterrichte. 40 Pf.
18. Wohlrabe, Rektor Dr., Lehrplan der sechststufigen Volksschule zu Halle a. S. für den Unterricht in Geschichte, Geographie, Naturlehre, Raumlehre, Deutsch. 40 Pf.
19. Rother, H., Die Bedeutung des Unbewußten im menschl. Seelenleben. 30 Pf.
20. Gehmlich, Dr. Ernst, Beiträge zur Geschichte des Unterrichts und der Zucht in den städtischen Lateinschulen des 16. Jahrhunderts. 50 Pf.
21. Hollkamm, F., Erziehender Unterricht und Massenunterricht. 60 Pf.
22. Janke, Otto, Körperhaltung und Schriftrichtung. 40 Pf.
23. Lange, Dr. Karl, Die zweckmäßige Gestaltung der öffentlichen Schulprüfungen. 30 Pf.
24. Gleichmann, Prof. A., Über den bloß darstellenden Unterricht Herbarts. 2. Auflage. 60 Pf.
25. Lomberg, A., GroÙe oder kleine Schulsysteme? 45 Pf.
26. Bergemann, Dr. P., Wie wird die Heimatskunde ihrer soz.-ethischen Aufgabe gerecht? 2. Aufl. 80 Pf.
27. Kirchberg, Th., Die Etymologie und ihre Bedeutung für Schule und Lehrer. 40 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

**Heft**

28. Honke, Julius, Zur Pflege volkstüml. Bildung und Gesittung. 50 Pf.
29. Reukauf, Dr. A., Abnorme Kinder und ihre Pflege. 2. Aufl. 35 Pf.
30. Foltz, O., Einige Bemerkungen über Ästhetik und ihr Verhältnis zur Pädagogik. 80 Pf.
31. Tews, J., Elternabende. (Pädag. Abende, Schulabende.) 2. Aufl. 25 Pf.
32. Rude, Adolf, Die bedeutendsten Evangelischen Schulordnungen des 16. Jahrhunderts nach ihrem pädagogischen Gehalte. 75 Pf.
33. Tews, J., Die Mutter im Arbeiterhause. Eine sozial-pädagogische Skizze. 2. Aufl. 30 Pf.
34. Schmidt, M., Zur Abrechnung zwischen Erziehung u. Regierung. 40 Pf.
35. Richter, Albert, Geschichtsunterr. im 17. Jahrhundert. 35 Pf.
36. Pérez, Bernard, Die Anfänge des kindl. Seelenlebens. 2. Aufl. 60 Pf.
37. Bergemann, Dr. P., Zur Schulbibelfrage. 50 Pf.
38. Schullerus, Dr. Adolf, Bemerkungen zur Schweizer Familienbibel. Ein Beitrag zur Schulbibelfrage. 20 Pf.
39. Staude, Das Antworten d. Schüler i. Lichte d. Psychol. 2. Aufl. 25 Pf.
40. Tews, Volksbibliotheken. 20 Pf.
41. Keferstein, Dr. Horst, E. Moritz Arndt als Pädagog. 75 Pf.
42. Gehmlich, Dr. E., Erziehung und Unterricht im 18. Jahrhundert nach Salzmanns Roman Karl v. Karlsberg. 50 Pf.
43. Fack, M., Die Behandlung stotternder Schüler. 2. Aufl. 30 Pf.
44. Ufer, Chr., Wie unterscheiden sich gesunde und krankhafte Geisteszustände beim Kinde? 2. Aufl. 35 Pf.
45. Beyer, O. W., Ein Jahrbuch des franz. Volksschulwesens. 20 Pf.
46. Lehmhaus, Fritz, Die Vorschule. 40 Pf.
47. Wendt, Otto, Der neu sprachliche Unterr. im Lichte der neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen. 30 Pf.
48. Lange, Dr. K., Rückblicke auf die Stuttgarter Lehrerversammlung. 30 Pf.
49. Busse, H., Beiträge zur Pflege des ästhetischen Gefühls. 40 Pf.
50. Keferstein, Dr. H., Gemeinsame Lebensaufgaben, Interessen und wissenschaftliche Grundlagen von Kirche und Schule. 40 Pf.
51. Flügel, O., Die Religionsphilosophie in der Schule Herbarts. 50 Pf.
52. Schultze, O., Zur Behandlung deutscher Gedichte. 35 Pf.
53. Tews, J., Soziale Streiflichter. 30 Pf.
54. Göring, Dr. Hugo, Bühnentaleute unter den Kindern. 20 Pf.
55. Keferstein, Dr. H., Aufgaben der Schule in Beziehung auf das sozialpolitische Leben. 2. Aufl. 50 Pf.
56. Steinmetz, Th., Die Herzogin Dorothea Maria von Weimar und ihre Beziehungen zu Ratke und zu seiner Lehrart. 50 Pf.
57. Janke, O., Die Gesundheitslehre im Lesebuch. 60 Pf.
58. Sallwürk, Dr. E. v., Die formalen Aufgaben des deutschen Unterrichts. 1 M.
59. Zange, F., Das Leben Jesu im Unterr. d. höh. Schulen. 50 Pf.
60. Bär, A., Hilfsmittel für den staats- u. gesellschaftskundl. Unterricht. I. Heeresverfassungen. 1 M 20 Pf.
61. Mittenzwey, L., Pflege der Individualität i. d. Schule. 2. Aufl. 75 Pf.
62. Ufer, Chr., Über Sinnestypen und verwandte Erscheinungen. 40 Pf.
63. Wilk, Die Synthese im naturkundlichen Unterricht. 60 Pf.
64. Schlegel, Die Ermittlung der Unterrichtsergebnisse. 45 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

**Heft**

65. Schleichert, Exper. u. Beobacht. im botan. Unterricht. 20 Pf.
66. Sallwürk, Dr. E. v., Arbeitskunde im naturw. Unterricht. 80 Pf.
67. Flügel, O., Über das Selbstgefühl. Ein Vortrag. 30 Pf.
68. Beyer, Dr. O. W., Die erziehl. Bedeutung d. Schulgartens. 30 Pf.
69. Hirschmann, Fr., Über die Prinzipien der Blindenpädagogik. 20 Pf.
70. Linz, F., Zur Tradition u. Reform des französischen Unterrichts. 1 M 20 Pf.
71. Trüper, J., Zur Pädagogischen Pathologie und Therapie. 60 Pf.
72. Kirst, A., Das Lebensbild Jesu auf der Oberstufe. 40 Pf.
73. Tews, J., Kinderarbeit. 20 Pf.
74. Mann, Fr., Die soziale Grundlage von Pestalozzi's Pädagogik. 25 Pf.
75. Kipping, Wort und Wortinhalt. 30 Pf.
76. Andreae, Über die Faulheit. 2. Aufl. 60 Pf.
77. Fritzsche, Die Gestalt d. Systemstufen im Geschichtsunterricht. 50 Pf.
78. Bliedner, Schiller. 80 Pf.
79. Keferstein, Rich. Rothe als Pädagog und Sozialpolitiker. 1 M.
80. Thieme, Über Volksetymologie in der Volksschule. 25 Pf.
81. Hiemesch, Die Willensbildung. 60 Pf.
82. Flügel, Der Rationalismus in Herbarts Pädagogik. 50 Pf.
83. Sachse, Die Lüge und die sittlichen Ideen. 20 Pf.
84. Reukauf, Dr. A., Leseabende im Dienste der Erziehung. 60 Pf.
85. Beyer, O. W., Zur Geschichte des Zillerschen Seminars. 2 M.
86. Ufer, Chr., Durch welche Mittel steuert der Lehrer außerhalb der Schulzeit den sittlichen Gefahren d. heranwachs. Jugend? 5. Aufl. 40 Pf.
87. Tews, J., Das Volksschulwesen in d. gr. Städten Deutschlands. 30 Pf.
88. Janke, O., Schäden der gewerbl. u. landwirtschaftl. Kinderarbeit. 60 Pf.
89. Foltz, O., Die Phantasie in ihrem Verhältnis zu den höheren Geistes-tätigkeiten. 40 Pf.
90. Fick, Über den Schlaf. 70 Pf.
91. Keferstein, Dr. H., Zur Erinnerung an Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae. 70 Pf.
92. Staude, P., Über Belehrungen im Anschl. an d. deutsch. Aufsatz. 40 Pf.
93. Keferstein, Dr. H., Zur Frage des Egoismus. 50 Pf.
94. Fritzsche, Präp. zur Geschichte des großen Kurfürsten. 60 Pf.
95. Schlegel, Quellen der Berufsfreudigkeit. 20 Pf.
96. Schleichert, Die volkswirtschaftl. Elementarkenntnisse im Rahmen der jetzigen Lehrpläne der Volksschule. 70 Pf.
97. Schullerus, Zur Methodik d. deutsch. Grammatikunterrichts. (U.d.Pr.)
98. Staude, Lehrbeispiele für den Deutschunterricht nach der Fibel von Heinemann und Schröder. 60 Pf. 2. Heft s. Heft 192.
99. Hollkamm, Die Streitfragen des Schreiblese-Unterrichts. 40 Pf.
100. Muthesius, K., Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. 1 M.
101. Bär, A., Hilfsmittel f. d. staats- und gesellschaftskundl. Unterricht. II. Kapital. 1 M.
102. Gille, Bildung und Bedeutung des sittlichen Urteils. 30 Pf.
103. Schulze, O., Beruf und Berufswahl. 30 Pf.
104. Wittmann, H., Das Sprechen in der Schule. 20 Pf.
105. Moses, J., Vom Seeleninnenleben der Kinder. 20 Pf.
106. Lobsien, Das Censieren. 25 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

**Heft**

107. Bauer, Wohlanständigkeitslehre. 20 Pf.  
108. Fritzsche, R., Die Verwertung der Bürgerkunde. 50 Pf.  
109. Sieler, Dr. A., Die Pädagogik als angewandte Ethik u. Psychologie. 60 Pf.  
110. Honke, Julius Friedrich Eduard Beneke. 30 Pf.  
111. Lobsien, M., Die mech. Leseschwierigkeit der Schriftzeichen. 80 Pf.  
112. Bliedner, Dr. A., Zur Erinnerung an Karl Volkmars Stoy. 25 Pf.  
113. K. M., Gedanken beim Schulanfang. 20 Pf.  
114. Schulze, Otto, A. H. Franckes Pädagogik. Ein Gedenkblatt zur 200jähr. Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen, 1698/1898. 80 Pf.  
115. Niehus, P., Über einige Mängel in der Rechenfertigkeit bei der aus der Schulpflicht entlassenen Jugend. 40 Pf.  
116. Kirst, A., Präparationen zu zwanzig Hey'schen Fabeln. 5. Aufl. 1 M.  
117. Grosse, H., Chr. Fr. D. Schubart als Schulmann. 1 M 30 Pf.  
118. Sellmann, A., Caspar Dornau. 80 Pf.  
119. Grofskopf, A., Sagenbildung im Geschichtsunterricht. 30 Pf.  
120. Gehnlich, Dr. Ernst, Der Gefühleinhalt der Sprache. 1 M.  
121. Keferstein Dr. Horst, Volksbildung und Volksbildner. 60 Pf.  
122. Armstroff, W., Schule und Haus in ihrem Verhältnis zu einander beim Werke der Jugenderziehung. 4. Aufl. 50 Pf.  
123. Jung, W., Haushaltsunterricht in der Mädchen-Volksschule. 50 Pf.  
124. Sallwürk, Dr. E. von, Wissenschaft. Kunst und Praxis des Erziehers. 50 Pf.  
125. Flügel, O., Über die persönliche Unsterblichkeit. 3. Aufl. 40 Pf.  
126. Zange, Prof. Dr. F., Das Kreuz im Erlösungsplane Jesu. 60 Pf.  
127. Lobsien, M., Unterricht und Ermüdung. 1 M.  
128. Schneyer, F., Persönl. Erinnerungen an Heinrich Schamberger. 30 Pf.  
129. Schab, R., Herbar's Ethik und das moderne Drama. 25 Pf.  
130. Grosse, H., Thomas Platter als Schulmann. 40 Pf.  
131. Kohlstock, K., Eine Schülerreise. 60 Pf.  
132. Dost, cand. phil. M., Die psychologische und praktische Bedeutung des Comenius und Basedow in Didactica magna und Elementarwerk. 50 Pf.  
133. Bodenstein, K., Das Ehrgefühl der Kinder. 65 Pf.  
134. Gille, Rektor, Die didaktischen Imperative A. Diesterwegs im Lichte der Herbart'schen Psychologie. 50 Pf.  
135. Honke, J., Geschichte und Ethik in ihrem Verhältnis zueinander. 60 Pf.  
136. Staudt, P., Die einheitl. Gestaltung des kindl. Gedankenkreises. 75 Pf.  
137. Muthesius, K., Die Spiele der Menschen. 50 Pf.  
138. Schoen, Lic. theol. H., Traditionelle Lieder und Spiele der Knaben und Mädchen zu Nazareth. 50 Pf.  
139. Schmidt, M., Sünden unseres Zeichenunterrichts. 30 Pf.  
140. Tews, J., Sozialpädagogische Reformen. 30 Pf.  
141. Sieler, Dr. A., Persönlichkeit und Methode in ihrer Bedeutung für den Gesamterfolg des Unterrichts. 60 Pf.  
142. Linde, F., Die Onomatik, ein notwendiger Zweig des deutschen Sprachunterrichts. 65 Pf.  
143. Lehmann, O., Verlassene Wohnstätten. 40 Pf.  
144. Winzer H., Die Bedeutung der Heimat. 20 Pf.  
145. Bliedner, Dr. A., Das Jus und die Schule. 30 Pf.  
146. Kirst, A., Rückerts nationale und pädagogische Bedeutung. 50 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

**Heft**

147. Sallwürk, Dr. E. von, Interesse und Handeln bei Herbart. 20 Pf.
148. Honke, J., Über die Pflege monarch. Gesinnung im Unterricht. 40 Pf.
149. Groth, H. H., Deutungen naturwissensch. Reformbestrebungen. 40 Pf.
150. Rude, A., Der Hypnotismus und seine Bedeutung, namentlich die pädagogische. 2. Aufl. 90 Pf.
151. Sallwürk, Dr. E. von, Divinität u. Moralität in d. Erziehung. 50 Pf.
152. Staude, P., Über die pädagog. Bedeutung der alttestamentlichen Quellschriften. 30 Pf.
153. Berndt, Joh., Zur Reform des evangelischen Religionsunterrichts vom Standpunkte der neueren Theologie. 40 Pf.
154. Kirst, A., Gewinnung d. Kupfers u. Silbers im Mansfeldschen. 60 Pf.
155. Sachse, K., Einfluss des Gedankenkreises auf den Charakter. 45 Pf.
156. Stahl, Verteilung des mathematisch-geogr. Stoffes auf eine acht-klassige Schule. 25 Pf.
157. Thieme, P., Kulturdenkmäler in der Muttersprache für den Unterricht in den mittleren Schuljahren. 1 M 20 Pf.
158. Böringer, Fr., Frage und Antwort. Eine psychol. Betrachtung. 35 Pf.
159. Okanowitsch, Dr. Steph. M., Interesse u. Selbsttätigkeit. 20 Pf.
160. Mann, Dr. Albert, Staat und Bildungswesen in ihrem Verhältnis zu einander im Lichte der Staatswissenschaft seit Wilhelm v. Humboldt. 1 M.
161. Regener, Fr., Aristoteles als Psychologe. 80 Pf.
162. Göring, Hugo, Kuno Fischer als Literarhistoriker. I. 45 Pf.
163. Foltz, O., Über den Wert des Schönen. 25 Pf.
164. Sallwürk, Dr. E. von, Helene Keller. 20 Pf.
165. Schöne, Dr., Der Stundenplan u. s. Bedeutung f. Schule und Haus. 50 Pf.
166. Zeissig, E., Der Dreikunst von Formenkunde, Zeichnen und Hand-fertigkeitsunterricht in der Volksschule. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. O. Willmann-Prag. 65 Pf.
167. Flügel, O., Über das Absolute in den ästhetischen Urteilen. 40 Pf.
168. Grosskopf, Alfred, Der letzte Sturm und Drang der deutschen Literatur, insbesondere die moderne Lyrik. 40 Pf.
169. Fritzsche, R., Die neuen Bahnen des erdkundlichen Unterrichts. Streitfragen aus alter und neuer Zeit. 1 M 50 Pf.
170. Schleinitz, Dr. phil. Otto, Darstellung der Herbart'schen Interessenlehre. 45 Pf. [Volksschulerziehung. 65 Pf.]
171. Lembke, Fr., Die Lüge unter besonderer Berücksichtigung der
172. Förster, Fr., Der Unterricht in der deutschen Rechtschreibung vom Standpunkte der Herbart'schen Psychologie aus betrachtet. 50 Pf.
173. Tews, J., Konfession, Schulbildung und Erwerbstätigkeit. 25 Pf.
174. Peper, Wilhelm, Über ästhetisches Sehen. 70 Pf.
175. Pflugk, Gustav, Die Übertreibung im sprachlichen Ausdruck. 30 Pf.
176. Eismann, O., Der israelitische Prophetismus in der Volksschule. 30 Pf.
177. Schreiber, Heinr., Unnatur im heut. Gesangunterricht. 30 Pf.
178. Schmieder, A., Anregungen zur psychol. Betrachtung d. Sprache. 50 Pf.
179. Horn, Kleine Schulgemeinden und kleine Schulen. 20 Pf.
180. Pötte, Dr. W., Wert und Schranken der Anwendung der Formal-stufen. 35 Pf.
181. Noth, Erweiterung — Beschränkung, Ausdehnung — Vertiefung des Lehrstoffes. Ein Beitrag zu einer noch nicht gelösten Frage. 1 M.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---



**Heft**

182. Das preuß. Fürsorge-Erziehungsgesetz unter besonderer Berücksichtigung der den Lehrerstand interessierenden Gesichtspunkte. Vortrag. 20 Pf.  
183. Siebert, Dr. A., Anthropologie und Religion in ihrem Verhältnis zu einander. 20 Pf. [armen Lazarus. 30 Pf.]  
184. Dressler, Gedanken über das Gleichnis vom reichen Manne und  
185. Keferstein, Dr. Horst, Ziele und Aufgaben eines nationalen Kinder- und Jugendschutz-Vereins. 40 Pf.  
186. Bötte, Dr. W., Die Gerechtigkeit des Lehrers gegen s. Schüler. 35 Pf.  
187. Schubert, Rektor C., Die Schülerbibliothek im Lehrplan. 25 Pf.  
188. Winter, Dr. jur. Paul, Die Schadensersatzpflicht, insbesondere die Haftpflicht der Lehrer nach dem neuen bürgerlichen Recht. 40 Pf.  
189. Muthesius, K., Schulaufsicht und Lehrerbildung. 70 Pf.  
190. Lobsien, M., Über den relativen Wert versch. Sinnestypen. 30 Pf.  
191. Schramm, P., Suggestion und Hypnose nach ihrer Erscheinung, Ursache und Wirkung. 80 Pf.  
192. Staude, P., Lehrbeispiele für den Deutschunterricht nach der Fibel von Heinemann und Schröder. (2. Heft.) 25 Pf. 1. Heft s. Heft 98.  
193. Picker, W., Über Konzentration. Eine Lehrplanfrage. 40 Pf.  
194. Bornemann, Dr. L., Dörfeld und Albert Lange. Zur Einführung in ihre Ansichten üb. soziale Frage. Schule, Staat u. Kirche. 45 Pf.  
195. Lesser, Dr., Die Schule und die Fremdwörterfrage. 25 Pf.  
196. Weise, R., Die Fürsorge d. Volksschule für ihre nicht schwachsinnigen Nachzügler. 45 Pf.  
197. Staude, P., Zur Deutung d. Gleichnisreden Jesu in neuerer Zeit. 25 Pf.  
198. Schaefer, K., Die Bedeutung der Schülerbibliotheken. 90 Pf.  
199. Sallwürk, Dr. E. v., Streifzüge zur Jugendgeschichte Herbarts. 60 Pf.  
200. Siebert, Dr. O., Entwicklungsgeschichte d. Menschengeschlechts. 25 Pf.  
201. Schleichert, F., Zur Pflege d. ästhet. Interesses i. d. Schule. 25 Pf.  
202. Mollberg, Dr. A., Ein Stück Schulleben. 40 Pf.  
203. Richter, O., Die nationale Bewegung und das Problem der nationalen Erziehung in der deutschen Gegenwart. 1 M 30 Pf.  
204. Gille, Gerh., Die absolute Gewissheit und Allgemeingiltigkeit der sittl. Stammurteile. 30 Pf.  
205. Schmitz, A., Zweck und Einrichtung der Hilfsschulen. 30 Pf.  
206. Grosse, H., Ziele u. Wege weibl. Bildung in Deutschland. 1 M 40 Pf.  
207. Bauer, G., Klagen über die nach der Schulzeit hervortretenden Mängel der Schulunterrichtserfolge. 30 Pf.  
208. Busse, Wer ist mein Führer? 20 Pf.  
209. Friemel, Rudolf, Schreiben und Schreibunterricht. 40 Pf.  
210. Keferstein, Dr. H., Die Bildungsbedürfnisse der Jugendlichen. 45 Pf.  
211. Dannmeier, H., Die Aufgaben der Schule im Kampf gegen den Alkoholismus. 35 Pf.  
212. Thieme, P., Gesellschaftswissenschaft und Erziehung. 35 Pf.  
213. Sallwürk, Prof. Dr. Edmund von, Das Gedicht als Kunstwerk. 25 Pf.  
214. Lomberg, Aug., Sollen in der Volksschule auch klass. Dramen und Epen gelesen werden? 20 Pf.  
215. Horn, Rektor, Über zwei Grundgebrechen d. heutigen Volksschule. 60 Pf.  
216. Zeifsig, Emil, Über das Wort Konzentration, seine Bedeutung und Verdeutschung. Ein Vortrag. 25 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

Heft

217. Niehus, P., Neuerungen in der Methodik des elementaren Geometrieunterrichts. (Psychologisch-kritische Studie.) 25 Pf.  
218. Winzer, H., Die Volksschule und die Kunst. 25 Pf.  
219. Lobsien, Marx, Die Gleichschreibung als Grundlage des deutschen Rechtschreibunterrichts. Ein Versuch. 50 Pf.  
220. Bliedner, Dr. A., Biologie und Poesie in der Volksschule. 75 Pf.  
221. Linde, Fr., Etwas üb. Lautveränderung in d. deutsch. Sprache. 30 Pf.  
222. Grosse, Hugo, Ein Mädchenschul-Lehrplan aus dem 16. Jahrhundert: Andr. Muskulus' »Jungfraw Schule« vom Jahre 1574. 40 Pf.  
223. Baumann, Prof. Dr., Die Lehrpläne von 1901 beleuchtet aus ihnen selbst und aus dem Lexisschen Sammelwerk. 1 M 20 Pf.  
224. Muthesius, Karl, Der zweite Kunsterziehungstag in Weimar. 35 Pf.  
225. Dornheim, O., Volksschäden und Volksschule. 60 Pf.  
226. Benson, Arthur Christopher, Der Schulmeister. Eine Studie zur Kenntnis des englischen Bildungswesens und ein Beitrag zur Lehre von der Zucht. Aus dem Englischen übersetzt von Käthe Rein. 1 M 20 Pf.  
227. Müller, Heinrich, Konzentration in konzentrischen Kreisen. 1 M.  
228. Sallwürk, Prof. Dr. von, Das Gedicht als Kunstwerk. II. 25 Pf.  
229. Ritter, Dr. R., Eine Schulfeyer am Denkmale Friedrich Rückerts. Zugleich ein Beitrag zur Pflege eines gesunden Schullebens. 20 Pf.  
230. Gröndler, Seminardirektor E., Über nationale Erziehung. Kaisergeburtstagsrede. 20 Pf.  
231. Reischke, R., Spiel und Sport in der Schule. 25 Pf.  
232. Weber, Ernst, Zum Kampf um die allgemeine Volksschule. 50 Pf.  
233. Linde, Fr., Über Phonetik u. ihre Bedeutung f. d. Volksschule. 1 M.  
234. Pottag, Alfred, Schule und Lebensauffassung. 20 Pf.  
235. Flügel, O., Herbart und Strümpell. 65 Pf.  
236. Flügel, O., Falsche und wahre Apologetik. 75 Pf.  
237. Rein, Dr. W., Stimmen z. Reform d. Religions-Unterrichts. I. 75 Pf.  
238. Benrubi, Dr. phil. J., J. J. Rousseaus ethisches Ideal. 1 M 80 Pf.  
239. Siebert, Dr. Otto, Der Mensch in seiner Beziehung auf ein göttliches Prinzip. 25 Pf.  
240. Heine, Dr. Gerhard, Unterricht in der Bildersprache. 25 Pf.  
241. Schmidt, M., Das Prinzip des organischen Zusammenhanges und die allgemeine Fortbildungsschule. 40 Pf.  
242. Koehler, J., Die Veranschaulichung im Kirchenliedunterricht. 20 Pf.  
243. Sachse, K., Apperzeption und Phantasie in ihrem gegenseitigen Verhältnisse. 30 Pf.  
244. Fritzsche, R., Der Stoffwechsel und seine Werkzeuge. Präparationen zur Menschenkunde und Gesundheitslehre. 75 Pf.  
245. Redlich, Julius, Ein Einblick in d. Gebiet d. höh. Geodäsie. 30 Pf.  
246. Baentsch, Prof. D., Chamberlains Vorstellungen über die Religion der Semiten. 1 M.  
247. Muthesius, K., Altes und Neues aus Herders Kinderstube. 45 Pf.  
248. Sallwürk, Prof. Edmund von, Die zeitgemäße Gestaltung des deutschen Unterrichts. 30 Pf.  
249. Thurmman, E., Die Zahlvorstellung u. d. Zahlanschauungsmittel. 45 Pf.  
250. Scheller, E., Naturgeschichtliche Lehrausflüge (Exkursionen). 75 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

Heft

251. Lehmhaus, F., Mod. Zeichenunterricht. 30 Pf.  
252. Cornelius, C., Die Universitäten der Vereinigten Staaten von Amerika. 60 Pf.  
253. Rönberg Madsen, Grundvig und die dän. Volkshochschulen. 1,60 M.  
254. Lobsien, Kind und Kunst. 1 M 20 Pf.  
255. Rubinstein, Susanna, Dr., Schillers Begriffsinventar. 20 Pf.  
256. Scholz, E., Darstellung und Beurteilung des Mannheimer Schulsystems. 1 M 20 Pf.  
257. Staude, P., Zum Jahrestage des Kinderschutzesgesetzes. 30 Pf.  
258. König, E., Prof. Dr. phil. u. theol., Der Geschichtsquellenwert des Alten Testaments. 1 M 20 Pf.  
259. Fritzsche, Dr. W., Die pädagogisch-didaktischen Theorien Charles Bonnets. 1,50 M.  
260. Sallwürk, Dr. E. v., Ein Lesestück. 30 Pf.  
261. Schramm, Experimentelle Didaktik. 60 Pf.  
262. Sieffert, Konsistorialrat Prof. Dr. F., Offenbarung u. heil. Schrift. 1,50 M.  
263. Bauch, Dr. Bruno, Schiller und seine Kunst in ihrer erzieherischen Bedeutung für unsere Zeit. 20 Pf.  
264. Lesser, Dr. E., Die Vielseitigkeit des deutschen Unterrichts. 20 Pf.  
265. Pfannstiel, G., Leitsätze für den biologischen Unterricht. 50 Pf.  
266. Kohlhasse, Fr., Die methodische Gestaltung des erdkundlichen Unterrichts mit besonderer Berücksichtigung der Kultur- bzw. Wirtschaftsgeographie. 60 Pf.  
267. Keferstein, Dr. Horst, Zur Frage der Berufsethik in Familie, Gemeinde, Kirche und Staat. 60 Pf.  
268. Junge, Otto, Friedrich Junge. Ein Lebensbild. 20 Pf.  
269. Rein, Dr. W., Stimmen z. Reform d. Religions-Unterrichts. II. (U. d. Pr.)  
270. Reischke, R., Herbartianismus und Turnunterricht. 30 Pf.  
271. Friedrich, Gottlieb, Die Erzählung im Dienste der häuslichen Erziehung. 25 Pf.  
272. Rubinstein, Dr. Susanna, Die Energie als Wilhelm v. Humboldts sittliches Grundprinzip. 20 Pf.  
273. Koehler, Johannes, Das biologische Prinzip im Sachunterricht. Preis 50 Pf.  
274. Heine, Heinrich, Über thüringisch-sächsische Ortsnamen. Ein Beitrag zur Heimatkunde. 25 Pf.  
275. Rubinstein, Dr. Susanna, Schillers Stellung zur Religion. 20 Pf.  
276. Haustein, Dr. A., Der geographische Unterricht im 18. Jahrhundert. (U. d. Pr.)

---

Verlag von Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann)  
in Langensalza.

---

Soeben erschienen:

# Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik.

Herausgegeben  
von

Prof. Dr. **W. Rein**, Jena.

**Zweite erweiterte und verbesserte Auflage**

**4. Band. 1. Hälfte.**

**Handelsschulen — Hysterie.**

Das Werk erscheint broschiert in ca. 16 Halbbänden  
oder gebunden in ca. 8 Bänden.

*Preis des Halbbandes 8 M., des gebundenen Vollbandes 18 M. 50 Pf.*

Einzelne Teile des ganzen Werkes können nicht abgegeben werden. Der Kauf des ersten Bandes oder Halbbandes verpflichtet zur Abnahme der ganzen Encyklopädie.

---

## Die Pädagogik in systematischer Darstellung.

Herausgegeben von

Prof. Dr. **W. Rein** in Jena.

*Das ganze Werk erscheint in 2 Bänden gr. Lex.-Format im  
Umfang von ca. 45 Bogen.*

*Preis des Werkes brosch. 20 M. geb. 24 M.*

1. Band. Praktische Pädagogik. I. Haus-Pädagogik; Anstalts-Pädagogik; Schul-Pädagogik. — II. Darstellung der Schulverfassung, Schulverwaltung, Schulausstattung, Lehrerbildung.

2. Band. Theoretische Pädagogik. I. Teleologie (Lehre vom Ziel der Erziehung). — II. Methodologie (Lehre von den Mitteln der Erziehung). 1. Lehre von der Führung (Hodegetik und Diätetik). 2. Lehre vom Unterricht (Didaktik).

Die »Pädagogik« bildet damit eine wesentliche Ergänzung zum Encyklopädischen Handbuch, wofern sie den inneren Zusammenhang der zur Erziehung und zum Unterricht gehörigen Materien darlegt.

Der zweite das Werk abschliessende Band befindet sich unter der Presse und wird in Kürze erscheinen.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

---

Verlag von Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) in Langensalza.

---

**Zeitschrift**  
für  
**Philosophie und Pädagogik.**

Herausgegeben

von  
**O. Flügel, K. Just und W. Rein.**

Jährlich 12 Hefte von je 3 Bogen. Preis des Quartals 1 M 50.

Inhalt eines jeden Heftes: A. Abhandlungen. — B. Mitteilungen. — C. Besprechungen.  
I. Philosophisches. II. Pädagogisches. — D. Aus der Fachpresse: I. Aus der philosophischen Fachpresse. II. Aus der pädagogischen Fachpresse.

---

**Die Kinderfehler.**  
**Zeitschrift für Kinderforschung**  
mit besonderer Berücksichtigung  
der pädagogischen Pathologie.

Im Verein mit

Medizinalrat Dr. J. L. A. Koch

herausgegeben

von  
Institutsdirektor J. Trüper und Rektor Chr. Ufer.

Jährlich 12 Hefte von je 2 Bogen. Preis des Quartals 1 M.

Inhalt eines jeden Heftes: A. Abhandlungen. — B. Mitteilungen. — C. Zur Literaturkunde.

---

**Deutsche Blätter**  
für erziehenden Unterricht.

Herausgegeben

von  
**Friedrich Mann.**

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis des Quartals 1 M 60 Pf.

Inhalt jeder einzelnen Nummer: 1. Pädagogische Abhandlungen. 2. Lose Blätter  
3. Zeitgeschichtliche Mitteilungen. 4. Offene Lehrerstellen. 5. Anzeigen. Jeden  
Monat ein Beiblatt: Vom Büchertisch.

---

**Blätter für Haus- und Kirchenmusik.**

Herausgegeben

von  
**Prof. Ernst Rabich.**

Jährlich 12 Hefte von je 2 Bogen Text und 8 Seiten Notenbeilagen.

Preis des Quartals 1 M 50 Pf.

Inhalt eines jeden Heftes: Abhandlungen. — Lose Blätter. — Monatliche Rundschau. — Besprechungen. — Notenbeilagen.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

Beiträge  
zur  
Kinderforschung und Heilerziehung.

Herausgegeben von

Medizinalrat Dr. J. L. A. Koch,

Irrenanstaltsdirektor a. D. in Zwiefalten,

J. Trüper,

Direktor des Erziehungsheimes und Kinder-  
sanatoriums auf der Sophienhöhe bei Jena,

und

Chr. Ufer,

Rektor der Mädchenmittelschule in Elberfeld-Südstadt.

- Heft I: **Die Sittlichkeit des Kindes.** Von Dr. A. Schinz, Dozent der Philosophie an der Akademie Neuchâtel. Aus der Revue philosophique (1898, No. III) übersetzt von Chr. Ufer. 1898. IV und 42 S. 75 Pf.
- Heft II: **Über J. J. Rousseaus Jugend.** Von Dr. med. et phil. P. J. Möbius. 1899. 29 Seiten. 60 Pf.
- Heft III: **Die Hilfsschulen Deutschlands und der deutschen Schweiz** nebst einem Anhang, betreffend die Hilfsschulen in Rotterdam, Wien und Christiania am Anfang des Jahres 1898. Ein Beitrag zur Statistik des Hilfsschulwesens von A. Wintermann. 1898. 1 M 25 Pf.
- Heft V: **Zur Frage der Erziehung unserer sittlich gefährdeten Jugend.** Bemerkungen zum Entwurf eines Gesetzes über die Zwangserziehung Minderjähriger. Von J. Trüper. 1900. 34 Seiten. 50 Pf.
- Heft VI: **Über Anstaltsfürsorge für Krüppel.** Von Dr. med. Hermann Krukenberg. Mit 7 Textabbildungen. 1903. 24 Seiten. 40 Pf.
- Heft VII: **Die Grundzüge der sittlichen Entwicklung und Erziehung des Kindes.** Von Dr. H. E. Piggott. 1903. 77 S. 1 M 25 Pf.
- Heft VIII: **Psychopathische Minderwertigkeiten als Ursache von Gesetzesverletzungen Jugendlicher.** Von J. Trüper. 1904. VI und 57 Seiten. 1 M.
- Heft IX: **Der Konfirmandenunterricht in der Hilfsschule.** Von Heinrich Kielhorn. 1904. IV u. 36 Seiten. 50 Pf.
- Heft X: **Über das Verhältnis des Gefühls zum Intellekt in der Kindheit des Individuums und der Völker.** Vortrag. Von O. Flügel. 1905. VI u. 40 Seiten. 75 Pf.
- Heft XI: **Einige Aufgaben der Kinderforschung auf dem Gebiete der künstlerischen Erziehung.** Vortrag. Von Rektor Conrad Schubert. 1905. IV u. 27 Seiten. 50 Pf.
- Heft XII: **Strafrechtsreform und Jugendfürsorge.** Referat von Direktor W. Polligkeit. 1905. IV u. 25 Seiten. 50 Pf.
- Heft XIII: **16 Monate Kindersprache.** Von Dr. H. Tögel. 1905. 36 S. 50 Pf.
- Heft XIV: **Die Bedeutung der chronischen Stuhlverstopfung im Kindesalter.** Von Dr. Eugen Neter. 1906. 28 Seiten. 45 Pf.
- Heft XV: **Zur Frage des Bettnässens.** Von Dr. med. Hermann. 1906. 18 Seiten. 30 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

- Michel de Montaigne.** Auswahl pädagogischer Stücke aus Montaignes Essays, übersetzt von Ernst Schmid. 2. Auflage. 1 Bändchen. Preis 50 Pf., eleg. gebunden 1 M. 10 Pf.
- Immanuel Kant,** Über Pädagogik. Mit Kant's Biographie neu herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Vogt. 3. Auflage. 1 Band. Preis 1 M., eleg. gebunden 1 M. 75 Pf.
- F. G. Dinter's** Ausgewählte pädagogische Schriften. Mit Einleitungen, Anmerkungen, sowie einer Charakteristik des Autors herausgegeben von fr. Seidel. 2. Aufl. 2 Bde. Preis 6 M. 50 Pf., eleg. gebd. 8 M. 50 Pf.
- J. A. Basedow's** Pädagogische Schriften. Mit Basedow's Biographie herausgeg. v. Dr. Hugo Göring. 1 Bd. Preis 5 M., eleg. gebd. 6 M. 20 Pf.
- August Hermann Niemeyer,** Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. Mit Ergänzung des geschichtlich-literarischen Theils und mit Niemeyer's Biographie herausgegeben von Dr. Wilhelm Rein. 2. Auflage. 3 Bände. Preis 8 M. 50 Pf., eleg. geb. 11 M. 50 Pf.
- J. G. Fichte's** Reden an die deutsche Nation. Mit Anmerkungen und Fichte's Biographie herausgegeben von Dr. Theodor Vogt, Prof. an der Wiener Universität. 2. Aufl. Preis 2 M. 50 Pf., eleg. geb. 3 M. 50 Pf.
- Isaac Iselin's** Pädagogische Schriften nebst seinem pädagogischen Briefwechsel mit Joh. Caspar Lavater, Ulysses von Salis und J. G. Schlosser. Herausgegeben von Dr. Hugo Göring. Mit Iselin's Biographie von Dr. Eduard Meyer. 1 Band. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.
- J. Locke's** Gedanken über Erziehung. Mit Einleitung, Anmerkungen und Locke's Biographie herausgeg. von Dr. E. von Sallwürf, Großhzgl. Bad. Oberschulrat. 2. Aufl. 1 Bd. Preis 2 M. 50 Pf., eleg. geb. 3 M. 50 Pf.
- Friedrich's des Großen** Pädagogische Schriften und Äußerungen. Mit einer Abhandlung über Friedrich's des Großen Schulreglement nebst einer Sammlung der hauptsächlichsten Schulreglements, Reskripte und Erlasse übersetzt und herausgegeben von Dr. Jürgen Bona Meyer, Prof. der Philosophie und Pädagogik in Bonn. Preis 3 M., eleg. geb. 4 M.
- Jean Paul Friedrich Richter's** Leben nebst pädagogischen Stücken aus seinen übrigen Werken und dem Leben des vergnügten Schulmeisters Maria Wuz in Auenthal. Mit Einleitungen, Anmerkungen und Richter's Biographie versehen von Dr. Karl Lange, Direktor der 1. Bürgerschule zu Plauen i. Vgtl. 2. Auflage. 1 Band. Preis 3 M. 50 Pf., eleg. gebunden 4 M. 50 Pf.
- Fénelon** und die Literatur der weiblichen Bildung in Frankreich. Herausgegeben von Dr. E. v. Sallwürf, Großherzogl. Badischem Oberschulrat. 1 Band. Preis 3 M. 50 Pf., eleg. gebunden 4 M. 50 Pf.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

**Dr. A. W. Mager's Deutsche Bürgerschule.** Schreiben an einen Staatsmann. Herausgegeben von Karl Eberhardt, Großherzogl. Sächs. Schulrat u. Bezirkschulinsp. 1 Band. Preis 1 M. 80 Pf., eleg. geb. 2 M. 80 Pf.

**Dr. Martin Luther's Pädagogische Schriften und Äußerungen.** Aus seinen Werken gesammelt und in einer Einleitung zusammenfassend charakterisiert und dargestellt von Dr. H. Keferstein, Seminaroberlehrer zu Hamburg. 1 Band. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.

**Salzmann's Ausgewählte Schriften.** Herausgegeben von E. Ucker-  
mann, Großh. Sächs. Schulrat u. Dir. d. Karolinschule u. d. Lehrerinnen-  
seminars zu Eisenach. 2. Auflage. 2 Bände. Preis 5 M., eleg. geb. 7 M.

**Wilton's Pädagogische Schriften und Äußerungen.** Mit Einleitung und  
Anmerkungen herausgegeben von Dr. Jürgen Bona Meyer, Prof. der  
Philosophie u. Päd. zu Bonn. Preis 75 Pf., eleg. gebunden 1 M. 50 Pf.

**Dr. Wilhelm Harnisch's Handbuch für das deutsche Volksschulwesen.**  
Mit Anmerkungen und Harnisch's Biographie herausgegeben von Dr.  
Friedrich Bartels. Preis 3 M. 50 Pf., eleg. gebunden 4 M. 50 Pf.

**Finger, Dr. Friedrich August, Ausgewählte pädagogische Schriften.**  
2 Bände. Preis 5 M. 50 Pf., eleg. gebunden 7 M. 50 Pf.

**Adolf Diesterweg.** Darstellung seines Lebens und seiner Lehre und  
Auswahl aus seinen Schriften. Herausgegeben von Dr. E. v. Saltwärt,  
Geh. Hoirat. 3 Bände. Preis 10 M., eleg. gebunden 13 M.

**Verthold Sigismund's Ausgewählte Schriften.** Herausgegeben, mit  
Biographie und Anmerkungen versehen von Dr. Karl Markscheffel.  
1 Band. Preis 4 M. 50 Pf., eleg. gebunden 5 M. 50 Pf.

**J. G. Herder's Pädagogische Schriften und Äußerungen.** Mit Einleitung  
und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Horst Keferstein, Seminar-  
oberlehrer a. D. 1 Band. Preis 2 M., eleg. geb. 3 M.

**Ernst Moritz Arndt's Fragmente über Menschenbildung.** Nach der Ori-  
ginalausgabe neu herausgeg. von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. W. Münch  
und Königl. Oberbibliothekar Dr. H. Meisner. 1 Bd. Preis 2 M. 40 Pf.,  
eleg. gebunden 3 M. 40 Pf.

In Vorbereitung begriffen sind: Fröbel, F. J. Wolf, Katli, Lessing u. a.

Deutsche Blätter, Beilage zur Gartenlaube, 1872, Nr. 19: „Was wir von einem Unternehmen dieser Art verlangen können, Solidität der Absicht und Ausführung, ein klar begrenzter Plan, eine mit Geschmac und Sachkenntnis verbundene Sorgfalt für das Ganze wie für das Einzelne, das ist in der Mann'schen Bibliothek geleistet.“

Rehr, Päd. Blätter f. Lehrerbildg. 1876, Heft 6: „Wir zeigen das Erscheinen dieser päd. Klassiker mit dem Bemerken an, daß die Namen der Herausgeber für die genaue Textrevision der Ausgaben bürgen. Von besonderem Werte sind die den betr. Werken vorausgeschickten Biographien. Da findet man Quellenstudium, — nicht Alltagskost! Es ist eine Freude, zu sehen, wie sauber hier die alten Schätze der Pädagogik zu Tage gefördert werden.“ Rehr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.









